

AUF DER SPUR DER STADTPATRONE

GESCHICHTE DER RELIQUIEN DER HEILIGEN GERVASIUS UND PROTASIUS

VON ADOLF NEUBAUER

So materiell der Umgang mit den Reliquien uns heute erscheint, seine Wurzel ist der Glaube an die Auferstehung aller Verstorbenen. Da man sicher sein konnte, dass die Heiligen nicht in der Hölle sein werden, sondern im Himmel, konnten sich die Menschen durch den Besuch der Reliquien auf den Himmel aussprechen. (1)

Laut Überlieferung bringt der Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel im Jahr 1164 Reliquien der Heiligen Gervasius und Protasius nach Breisach. Diese stammen aus der Kirche San Eustorgio in Mailand.

Die Stadt Mailand wird Ende März 1162 von Kaiser Friedrich I. „Barbarossa“ nach langer Belagerung zur bedingungslosen Kapitulation gezwungen und nach der Aussiedelung der Bewohner dem Erdboden gleich gemacht. Einige Kirchen und die Stadtmauer bleiben stehen. Die Kirchen werden geplündert. Grund für dieses überaus harte Vorgehen des Kaisers ist, dass die Mailänder drei ausgehandelte Friedensverträge gebrochen und den Kaiser verhöhnt haben.

Wenn man in den Quellen nachforscht findet man Erstaunliches: Der Text aus den Regesta Imperii lautet:

„1162 (nach April 6): Bischof Gero von Halberstadt überführt die Gebeine der hll. Gervasius und Prothasius von Mailand nach Halberstadt.“ (2)

Nirgends ein Wort über Breisach oder Rainald von Dassel!

Wer ist Gero von Halberstadt?

Bischof Gero von Halberstadt überführt also die Gebeine der Heiligen Gervasius und Protasius im April 1162 nach Halberstadt. Es ist anzunehmen, dass diese Reliquien ein Geschenk Barbarossas waren; denn Bischof Gero (Amtszeit 1160 – 1177) ist ein von Kaiser Friedrich I. „Barbarossa“ eingesetzter Bischof. Sein Vorgänger Bischof Ulrich (Bischof von 1149 – 1160 und 1177 – 1180) hat 1160 dem Kaiser den Gehorsam verweigert

und keine Truppen gestellt, als dieser zu seinem 3. Italienfeldzug gegen Mailand aufbrach und Truppengestellung verlangte.

Ulrich fühlte sich zur Heeresfolge nicht mehr verpflichtet oder nicht fähig. Nicht fähig, weil drei Jahre zuvor Halberstadt durch Kriegsereignisse stark in Mitleidenschaft gezogen worden war und die Mittel statt für einen Feldzug für den Aufbau von Halberstadt sinnvoller eingesetzt werden konnten. Nicht mehr verpflichtet, weil Bischof Ulrich von Halberstadt ein Anhänger des Papstes Alexander III. war. Als Papst Hadrian IV. 1159 gestorben war, wurde mit der Mehrheit der Kardinalsstimmen Alexander III. gewählt. Der Kaiser akzeptierte ihn nicht, weil er glaubte nachweisen zu können, dass noch zu Lebzeiten Hadrians IV. es eine Absprache mit dem Reichsfeind Mailand gegeben habe, ihn zu wählen. Der „Minderheitenpapst“ Viktor IV. wurde von Barbarossa anerkannt (Beginn des Schismas). Papst Alexander III. hatte den Kaiser und den Gegenpapst Viktor IV. exkommuniziert und damit auch die Vasallen des Kaisers von ihrem Treueid entbunden. Davon machte Bischof Ulrich vermutlich Gebrauch.

Friedrich I. machte kurzen Prozess; er beauftragte den sächsischen Markgrafen Albrecht (den Bär), Bischof Ulrich abzusetzen. Albrecht machte stattdessen den Domprobst Gero zum Bischof. Der neu ernannte Bischof Gero hob Truppen aus und folgte Barbarossa nach Italien. Als Dank dafür bekam er die Reliquien der beiden Brüder.

Die Gedenktage der Heiligen, die in deren Reliquien verehrt werden, waren Anlass für eine Wallfahrt. Meist war die Teilnahme an der Wallfahrt mit Ablässen für die Wallfahrer verbunden. Wallfahrer waren auch Gäste, brauchten Logis und Verpflegung und brachten dadurch Geld in die Kasse der jeweiligen Gemeinde. Dass dies der Grund für die Schenkung der Reliquien gewesen sein könnte um den finanziellen Aufwand

des Feldzuges für Bischof Gero tragbarer zu machen, wird auch deshalb wahrscheinlich, weil Gero zugleich auch das Münzrecht zugesprochen bekam.

Es ist sicher, dass Gero mit diesen Reliquien in Halberstadt ankam. Aber im Domschatz sind sie lt. P. Janke als „Einzelreliquien“ nicht erhalten (3). Interessant ist jedoch, dass es in Halberstadt schon im 11. Jahrhundert (ottonisch) einen oder mehrere Altäre gegeben haben soll, der/die Ambrosius, Gervasius und Protasius geweiht war(en). Dies könne man aus einem Tafelreliquiar schließen, in das die ursprünglich in den Altären eingelassenen Reliquien (insgesamt 14) zusammenfasst wurden.

Dies mag für die anderen 11 Reliquien stimmen; aber der „Domprobst Gero“ hätte nie Reliquien nach Halberstadt gebracht, die es im Dom schon gegeben hat. Es kann aber daraus geschlossen werden, dass es einen oder mehrere Altäre gegeben hat, die diesen aus Mailand mitgebrachten Reliquien geweiht waren.

Warum gibt es keine „Einzelreliquien“? Grund dafür könnte sein, dass Heinrich der Löwe im Zuge der Auseinandersetzungen nach dem Tode Barbarossas (Staufer – Welfen-Konflikt) die Stadt Halberstadt 1179 zu großen Teilen zerstört hat und auch der ottonische Dom in Flammen aufging.

Es ist noch eine zweite Möglichkeit denkbar: In dem schon zitierten Buch „Ein heilbringender Schatz“ von P. Janke, wird darauf hingewiesen, dass die Reliquien ehrlich erworben werden sollten; geraubte Reliquien seien keine „richtigen Reliquien“! Bei geraubten Reliquien, die es immer wieder gab (Plünderungen von Mailand, von Konstantinopel, Kreuzzüge), versuchte man – so P. Janke – diese mit korrekt erworbenen (gekauften) Reliquien zu mischen, um den Anschein der Legalität zu erhalten (4). So könnte es sein, dass die von Gero nach Halberstadt gebrachten aus Mailand geraubten „Gebeine der hll. Gervasius und Prothasius“ nicht so verehrt wurden, wie es Bischof Gero sich gewünscht hat.

In dem 1177 in Venedig geschlossenen Vertrag zur Beendigung des Schismas zwischen Alexander III. und Friedrich I. wird Bischof Gero abgesetzt. Sein Vorgänger, Bischof Ulrich wird sein Nachfolger; Ulrich stirbt 1180.

Daraus muss aber auch geschlossen werden, dass der in den regesta benutzte Begriff „die Gebeine der ...“ wohl als „Teile der Gebeine der ...“ interpretiert werden muss. Soweit Halberstadt.

Wie kamen die verehrten Reliquien(-teile) nach Breisach?

In „Quellen zur Reichsgeschichte“ steht (5): „Erzbischof Rainald von Köln bricht mit den Reliquien der Heiligen Drei Könige und der Märtyrer Nabor, Felix und (Martin), die er vom Kaiser für seine bei der Belagerung von Mailand erworbenen Verdienste erhalten hat, mit kaiserlicher Erlaubnis nach Köln auf“ (von Pavia aus).

Was sich hinter „... und (Martin)“ verbirgt, kann nur nach Einsicht in das Originaldokument beantwortet werden. Da von Dassel die Reliquien der Kirche San Eustorgio „beerbt“ hat, könnte auch Reliquien der Heiligen Gervasius und Protasius in dieser „Erbmasse“ vorhanden gewesen sein (zur Erläuterung (6): P. Janke berichtet über einen Streit über die Besitzverhältnisse an Reliquien zwischen einer Kirche und den Erben eines Kirchenfürsten. Der Schlichter, ein päpstlicher Legat, urteilt: Teilung der Reliquien. Eine der „streitigen“ Reliquien war: Eine Dorne aus der Dornenkrone Christi; diese musste geteilt werden und jedes Teil galt fürderhin als vollwertige Reliquie.)

Am 12. Juni 1164 schreibt Rainald (von Vercelli aus) u.a. an den Kölner Domprobst Hermann ... sowie an die Bürger von Köln, *„er sei vom Kaiser beurlaubt und mit wertvollen Geschenken, nämlich den Leibern der Heiligen Drei Könige aus S. Eustorgio zu Mailand und denen der Märtyrer Felix und Nabor, bedacht worden und breche nun mit diesen Gaben über Turin, den Mont Cenis und Burgund nach Köln auf, wo ein würdiger Empfang der Reliquien vorbereitet und für seine glückliche Heimreise gebetet werden möge“* (7). Die Reliquien hat Rainald von Dassel wohl schon Anfang April 1162, unmittelbar nach der Eroberung Mailands, erhalten; erst jetzt reist er wieder nach Köln.

Während dieser Reise macht Rainald von Dassel noch einen Abstecher ins burgundische Vienne (in der Nähe von Lyon – etwa 40 km abseits des von ihm beschriebenen Weges). Dort führt er am 23. Juni Gespräche mit einigen Erzbischöfen aus Burgund, die er über die Wahl Paschalis III. unterrichtet und die er um Verstärkung der Truppen des Kaisers bittet. Dieses Gespräch scheint nicht positiv verlaufen zu sein (8).

Dieses Gespräch ist eigentlich nicht besonders erwähnenswert; aber der Reichskanzler von Italien Rainald von Dassel ist bei einem solchen „Geschäftstermin“ mit Eskorte, Herolden und Bannerträger unterwegs. Das Er-

kennungszeichen des Fürsten ist das Banner und die „Erkennungsmelodie“, die der Herold virtuos bläst. Das bedeutet, dass neben Tragtieren auch zahlreiche gepanzerte Reiter – darunter auch Heimkehrer, die 1160 Rainald als Verstärkung der kaiserlichen Truppen nach Italien mitgebracht hat – gen Norden in die Heimat zogen.

Der Zug folgt der alten (römischen) Heerstraße von Pavia aus über Turin, Besançon, durch die Burgundische Pforte, Mühlhausen (Mulhouse) und kommt nach etwa 680 km nach Breisach. Er wird also vermutlich um den 10. Juli 1164 herum in Breisach angekommen sein. Der Zug mit den Reitern, den Tragtieren samt Reliquien setzt über den Rhein. Es muss ein prachtvoller Anblick der Reiter mit glänzenden Rüstungen gewesen sein, die durch das Tor des „Castellum“ zum Gotteshaus auf dem Breisacher Berg zogen!

Sicherlich sahen auch Bewohner von Breisach zu, sind vielleicht sogar dem Zug gefolgt; aber die heutige Oberstadt gab es noch gar nicht! Auf dem Gelände des heutigen Festspielgeländes residierte der Vogt für den Breisgau, ein vom Bistum Basel eingesetzter Verwaltungsbeamter, ein Üsenberger. Die Verehrung der Zuschauer und/oder Teilnehmer des Zuges galt den „Heiligen Drei Königen“; von den zukünftigen Stadtpatronen ahnte man noch nichts!

Wichtig war danach, die Unterkunft und Verpflegung für die Gäste zu organisieren; die Kosten dafür trug der Basler Territorialherr.

Ab Breisach setzten die Kölner mit den Reliquien die Reise per Schiff bzw. Schiffskonvoi (statt mit den langsamen Tragtieren) fort, dies war bequemer und schneller. Die „Heimkehrer“ ritten vermutlich als Schutz am Ufer. Die Schiffe samt Besatzung hatte der Bischof von Basel dem Reichskanzler für Italien Rainald von Dassel zu organisieren!

Barbarossa schwenkt um

„Hausherr“ in Breisach ist seit dem 1. April 1164 nicht mehr Bischof Ortlieb von Frohburg (zum 31. 3. 1164 aus Resignation zurückgetreten!) sondern Bischof Ludwig II. von Frohburg, ein Verwandter von Ortlieb. Die Bischofswahl scheint ein knappes Ergebnis gehabt zu haben. Ludwig II. unterstützte Friedrich I. und damit Papst Paschalis III. (Guido von Crema – gewählt am 28. April 1164 in Lucca – seine Wahl fand ohne Wissen von Friedrich I. im Beisein von R. von Dassel statt). Sein Vorgänger Viktor IV. war am 20. April in Lucca gestorben. Friedrich I. hat dieser Wahl erst nach

einigem Zögern zugestimmt, so in den Regesta (7). Denn Friedrich I. steht zu dieser Zeit in Verhandlungen mit Alexander III. unter welchen Bedingungen das Schisma beendet werden könnte. Alexander III. lebt noch in Avignon.

Nach dem Friedensschluss zwischen Alexander III. und Barbarossa im Jahr 1177 in Venedig wird 1179 im dritten Lateran-Konzil das Schisma beendet und fast alle Bischöfe, die wie Gero und Ludwig II. auf Viktor IV. bzw. Paschalis III. und Barbarossa gesetzt hatten, werden aus ihren Ämtern entfernt, Begründung: Simonie (zu Deutsch: Ämterkauf – vgl. Apostelgeschichte Kap. 8, V 18 ff). Das Schicksal von Bischof Gero ist oben geschildert worden; Ludwig II. – von Papst Paschalis III. 1168 in Rom zum Bischof geweiht –, ist nun auch persona non grata. Ja sogar die Weihen, die er gespendet hat, so der Vertrag, sind ungültig! Aber wir eilen der Zeit voraus!

Es naht der Tag der Abreise. Die Überlieferung berichtet, von Dassel habe als Dank für die gastliche Aufnahme die Reliquie von Protasius an die Basler Kanoniker übergeben lassen. Da sei es zum Dissens gekommen; die Basler Kanoniker haben gewusst, dass das Brüderpaar am gleichen Tag verehrt wird. Erst als die Brüder wieder vereint waren, hat man die Abfahrt der Schiffe zugelassen. Am 23. Juli 1164 kam Rainald wohlbehalten mit den Reliquien in Köln an.

Die Reliquien wurden in Breisach dem Territorialherrn, dem Bischof von Basel überlassen; sie waren wohl als ein „goldenes Pflaster“ gedacht, um die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Organisation der Flotte erträglicher zu gestalten.

Stadtpatrone

Das Breisacher Münster ist dem Erzmärtyrer Sankt Stephan geweiht, nicht den Brüdern, obwohl es zahlreiche Kirchen gibt, die ihnen geweiht sind. Sie sind Patrone der Stadt Breisach!

Die erste Nachricht über einen Altar im Münster, der den Stadtpatronen gewidmet ist, gibt es laut Dissertation Schmidt-Thomé (1972 – nicht veröffentlicht) erst am Anfang des 14. Jahrhunderts. Dies schließt nicht aus, dass es schon früher einen Altar gegeben hat. Aber es scheint kein Reliquiar für sie gegeben zu haben. Warum setzt die „intensive“ Verehrung der Stadtheiligen in Breisach erst später ein? Wir wissen es nicht; aber die Ereignisse kurz nach der Übergabe in Breisach könnten es erklären.

Eine Reliquie benötigt ein Reliquiar, um sie zeigen zu können – siehe der heutige Breisacher Silberschrein! Von Dassel hat sicherlich mit den Reliquien kein zugehöriges Reliquiar mitgebracht. Diese Reliquiare wurden meist von Stiftern finanziert.

Wenn man die „Anlaufschwierigkeiten“ (Geld, man denke an die Glocken) für die Beschaffung eines Reliquiars auf fünf Jahre taxiert, was war in der Zwischenzeit passiert? Der Überbringer der Reliquien Rainald von Dassel (erst Ostern 1165 zum Priester geweiht (11) und im September 1165 zum Bischof (12) wird 1167 von einer Seuche bei Rom dahingerafft (13)). Von den Anhängern Alexanders III. wird dies als Gottesurteil gewertet! Er ist bei den „Alexandrinern“ nach 1177/79 persona non grata. Andererseits könnte es auch sein, dass, wie in Halberstadt, der Makel des „Rau-

bes“ der Reliquien aus San Eustorgio dazu führte, dass diese Reliquien unter Verschluss gehalten wurden. Oder: War unter diesen Umständen kein Stifter bereit, ein Reliquiar zu finanzieren? Sollte über diese Vorgeschichte Gras wachsen? Es gibt also genug Gründe, die Gelegenheit ruhen zu lassen.

Nach der Absetzung von Bischof Ludwig II. 1178 – er war 1174 angeklagt worden, er habe Kirchengut verschleudert; Barbarossa beschneit daraufhin seine Kompetenzen (14)! – war das Bistum so geschwächt, dass sich sein Nachfolger den Wünschen des Königs Heinrich IV. (Nachfolger von Friedrich I.) beugen musste. Im Vertrag von Basel 1185 (14) muss sich das Bistum Basel die Festung Breisach mit dem König teilen, auch wenn der König als Person der Empfänger des Lehens war. In Durchführung dieses Vertrages entstand die heutige

Oberstadt, ein Schultes wurde eingesetzt und das Münster wurde fertiggestellt – ohne Westhalle und gotischem Chor – unter Abriss der größeren Teile des praetoriums. Das kostet Geld! Spätestens ab 1215 (15) ist das Breisacher Münster Dekanatskirche des „Dekanates Breisgau“. („Breisgau“: im Norden über Herbolzheim hinaus, gen Süden bis Schliengen und im Osten gehört der mittlere Schwarzwald dazu - einschließlich Freiburg - und dem Silberbergbau im Elz- und Glottertal, Münster- und Sulzbachtal. Eine Kirchenbaustelle ist kein Sitz eines Dekans!).

Aber, wie die Kirche aussah, in die die Reliquien der Brüder zusammen mit den Leibern der „Heiligen Drei Königen“ zum ersten mal gebracht wurden, wissen wir bis heute nicht.

Quellen:

- (1) Zitat aus www.kath.de
- (2) Online Quellen zur Reichsgeschichte (RI IV,2,2 n. 1057, in Regesta Imperii Online, URL: http://www.regesta-imperii.de/id/1162-04-06_1_0_4_2_2_499_1057)
- (3) Petra Janke, „Ein heilbringender Schatz – Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter“ – Deutscher Kunstverlag 2006 S127 ff
- (4) Petra Janke, „Ein heilbringender Schatz – Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter“ – Deutscher Kunstverlag 2006 S64 ff
- (5) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1369
- (6) Petra Janke, „Ein heilbringender Schatz – Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter“ – Deutscher Kunstverlag 2006 S83 ff

- (7) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1371
- (8) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1376
- (9) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1352
- (10) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_2279
- (11) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1487
- (12) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1513

- (13) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_1697
- (14) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_2099
- (15) RI IV,2,2, n. 1371 in Regesta Imperii Online. URL http://www.regesta-imperii.de/id/1164-06-12_1_0_4_2_2_813_2099
- (16) RI IV,3 n. 4, in: Regesta imperii Online, URL: http://www.regesta-imperii.de/id/1185-07-00_1_0_4_3_1_36_4
- (17) Die Deutschen Königspfalzen
Herausgegeben vom Max-Planck Institut für Geschichte
Redaktion Caspar Ehlers, Lutz Fenske, Thomas Zotz
Band 1 Baden-Württemberg Breisach, S. 49, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Geschichtliche Übersicht

Römisch-deutsches Reich	Personen, Ereignisse	Rom	Breisach
<p>Friedrich I. (Barbarossa), Kaiser 1122 – 1190 zerstört 1162 Mailand</p> <p>Barbarossa-Anhänger Rainald von Dassel Reichskanzler von Italien und Erzbischof von Köln 1159 – 1167</p> <p>Gero, Bischof von Halberstadt 1160 bis 1177</p>	<p>← Gegenspieler →</p> <p>Ulrich Bischof von Halberstadt 1149 – 1160 verweigert sich Barbarossa</p> <p>Gero von Halberstadt bringt Reliquien der Heiligen Gervasius und Protasius nach Halberstadt</p> <p>Gegenpäpste werden von Barbarossa anerkannt:</p> <p>Viktor IV. (Papst 1138 - 1138), Paschal III. (Papst 1164 - 1168) Calixt III. (Papst 1168 - 1178) Lucius III. (Papst 1181 - 1185)</p>	<p>Alexander III., Papst 1159 – 1181 lebt zeitweise in Avignon</p> <p>Papst Alexander III. hat nördlich der Alpen kaum Anhänger</p> <p>1177: Friedensschluss von Venedig setzt Gero von Halberstadt ab. 1179: 3. Laterankonzil</p>	<p>Breisach gehört zum Bistum Basel</p> <p>Rainald von Dassel bringt Reliquien der Heiligen Gervasius und Protasius nach Breisach</p> <p>Zuständiger Bischof : Ortlieb von Frohburg 1137 – 1164, zurückgetreten</p> <p>Ludwig II. von Frohburg 1164 – 1179, abgesetzt</p>

Tabelle H. Metz